

**Werner Faulstich: Bestandsaufnahme Bestseller-Forschung. Ansätze - Methoden - Erträge.- Wiesbaden: Otto Harrassowitz-Verlag 1983, 240 S., DM 82,--**

Wie schon ein Blick in die seit Beginn der achtziger Jahre erscheinenden neuen Literaturgeschichten (etwa bei Hanser, Rowohlt, Fischer, Propyläen), in das 'Neue Handbuch der Literaturwissenschaft' oder Überblicksdarstellungen zur Gegenwartsliteratur dokumentieren, hat sich die Erforschung populärer Lesestoffe längst als legitimer Gegenstand zeitgenössischer Literaturwissenschaft etabliert. Sie ist nicht mehr mit dem Odium des Abseitigen, allenfalls unter publikumssoziologischen Aspekten Ergiebigen befrachtet.

Mit Blick auf diese forschungsgeschichtliche Entwicklung der siebziger Jahre, die einem veränderten Literaturbegriff Rechnung trug und das Bewußtsein für die Steuerung literarischen Handelns durch die Strukturen des literarischen Systems und seiner sozio-kulturellen Rahmenbedingungen schärfte, muß es fraglos überraschen, daß ein für den Buchmarkt aller kapitalistischen Länder hochgradig signifikantes kulturelles Phänomen wie der Bestseller auch heute noch weithin als unerforscht gelten kann. Das Ausmaß der (meist kulturkritisch akzentuierten) publizistischen Resonanz des 'Bestsellerwesens' blieb bis Ende der siebziger Jahre seiner wissenschaftlichen Erforschung umgekehrt proportional, was möglicherweise als Indiz für die Komplexität des Gegenstandes interpretierbar ist. Die ökonomischen, buchmarktspezifischen, soziokulturellen und ästhetischen Implikationen des Bestseller-Phänomens sind allenfalls im Rahmen einer interdisziplinär organisierten Forschungspraxis hinreichend erforschbar: Dies bezeugt nicht zuletzt die bislang existierende Bestseller-Forschung samt ihrer Defizite.

Der 'Bestandsaufnahme' Werner Faulstichs kommt das Verdienst zu, erstmals in systematischer Form die diversen Anstöße und Ansätze zu einer wissenschaftlichen Erforschung des Bestsellers gesichtet und kritisch erschlossen zu haben. Die eingangs formulierten Zweifel des Verfassers, "ob heute bereits von einer Bestseller-Forschung gesprochen werden" (S. 2) könne, erweisen sich angesichts des dokumentierten Forschungsmaterials als nicht gänzlich unbegründet, wengleich sich seit Ende der siebziger Jahre ausbaufähige Ansätze abzeichnen.

Daß Faulstichs 'Bestandsaufnahme' darstellungstechnisch die übliche Zweiteilung in Forschungsbericht und Dokumentation zugunsten einer dokumentarischen Darstellung aufgibt, die Information und Dokumentation verbindet, kommt der Lesbarkeit des Buchs sehr zugute und erleichtert den Einstieg in die Auseinandersetzung mit den dargestellten Ansätzen und Methoden bisheriger Bestseller-Forschung. Ausgehend von einer Darstellung der verschiedenen Nominal- und Operationaldefinitionen des Begriffs 'Bestseller', die in den bisherigen Forschungsansätzen entwickelt wurden, stellt das Buch in einem 120-seitigen historischen Abriß die Entwicklungen der Bestseller-Forschung von den zwanziger Jahren bis zur unmittelbaren Gegenwart dar, um abschließend in systematisierender Form Problemfelder einer empirisch ausgerichteten Bestseller-Forschung zu skizzieren.

Innerhalb des historischen Abrisses nehmen nicht zuletzt anglo-amerikanische Beiträge zum Thema breiten Raum ein, die auch dem einschlägig interessierten Forscher in dieser Breite nicht alle vertraut sein dürften. Nicht unproblematisch erscheinen mir die Befunde des Verfassers zur Forschungssituation in den siebziger Jahren, die Faulstich durch die Gegenüberstellung von 'kulturkritischer Verurteilung des Bestsellers' einerseits und wissenschaftlicher Erforschung des Bestsellers andererseits gekennzeichnet sieht. Die einbezogenen Dokumente lassen sich zwar sinnvoll den diagnostizierten Tendenzen zuordnen (und die wissenschaftlichen Vorbehalte des Verfassers gegen die flott formulierten Rundum-Verdikte gegen die Bestselleritis entbehren gewiß nicht der Berechtigung). Doch die Gegenüberstellung von 'Kulturkritik' und 'Wissenschaft' suggeriert unfreiwillig (und wohl auch im Widerspruch zu den Darstellungsintentionen des Verfassers) einen traditionsreichen, sachlogisch jedoch nicht begründbaren Gegensatz von Wissenschaft und Kritik.

Es zeichnet die bislang gründlichste und umfassendste deutschsprachige Bestandsaufnahme zur Bestseller-Forschung aus, daß sie nicht nur die Defizite der bisherigen Forschungsansätze kenntlich macht, sondern sich auch der Problematik jener "zukünftigen Bestseller-Forschung" partiell bewußt ist, für die sie selbst plädiert: "Damit ist zukünftige Bestseller-Forschung noch nicht in dem Maße der Versuchung ausgesetzt, sich zum bewußtlosen oder unkritischen Instrument kapitalistischer Bestseller-Produktion machen zu lassen, wie das in verschiedenen Bereichen empirischer Medienforschung bereits heute der Fall ist. (...) Die angestrebte interdisziplinäre Theorie des Bestsellers in allen Medien soll immerhin die Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten des Bestsellers (unter Umständen sogar medienspezifisch) formulieren, mithin programmatische Grundzüge im Sinne eines Voraussetzungs- und Regelsystems vorstellen, nach denen der Erfolg von Literaturprodukten noch um sehr vieles kalkulierbarer und machbarer ist als bereits heute." (S. 192)

Bernhard Zimmermann